



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Hochw. G. H. Richter, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.
Hochw. G. H. Richter, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.
Hochw. G. H. Richter, D.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.

St. Peters - Kolonie

Wien. — Der Hochw. P. Canassius Blumel, O. S. B., ein Konventuale der St. Josephs Abtei in Rouffiana, feierte letzten Sonntag nach ungenügender nach der St. Johannes Abtei zu Collegewill. Minn. zurück, nachdem er in der Kolonie einige vergnügliche, wohlthuende Wochen erlebt hatte.

Am Sonntag, dem 30. August, dem Feste der hl. Rosa von Lima, der Schutzpatronin der marianischen Jungfrauen Sodaliätät, werden alle Mitglieder während der 8 Uhr Messe gemeinschaftlich zur hl. Kommunion gehen. Nach der hl. Messe findet die Aufnahme neuer Mitglieder statt. Alle Mädchen, die schon das 15. Lebensjahr erreicht haben und auch solche, die schon älter sind, aber noch nicht der Kongregation angehören, werden gebeten sich am 30. August der Sodaliätät anzuschließen.

Die Pfarrschule wird am 1. September die Tore für das neue Schuljahr öffnen.

Brano. — Der Hochw. P. Francis nahm am 5. August das Leichenbegängnis der Familie Frank Leichen in der St. Peter Kirche auf. Es erhielt die Namen Rosa-Maria, Selena. Dr. W. B. Sargarten und Selena Pulvermacher fungierten als Taufpaten.

Marysburg. — Aus Allmannshofen, Bayern, der ursprünglichen Heimat des verstorbenen Hochw. P. Mathias, schreibt seine Schwester, Frau Hilfer, die seit Jahren eine treue Leserin des St. Peters Bote ist, daß die Nachricht über den Tod ihres geistlichen Herrn Bruders allen Verwandten des Ortes eine höchst unerwartete Ueberraschung war, da der Verstorbene nie über seine Erkrankung berichtet hatte. Da die Pfarrgemeinde von Allmannshofen, eben als am 14. Juli die briefliche Nachricht über seinen Tod einlief, Mission hatte, so wurde die Trauerbotschaft der Gemeinde vor der Abendpredigt mitgeteilt, worauf die ganze Gemeinde für den verstorbenen P. Mathias betete. Da überdies die Gemeinde zu der Feier der Mission ein Geläute von vier neuen Glöckern erhalten hatte, wurde mit denselben bei dieser Gelegenheit das erste Sterbegeläute vollzogen.

Pilger. (Eingefandt) — Freudig strahlte die Sonne, die sich schon Tage lang hinter den dunklen Wolken verborgen, am Sonntagmorgen, den 9. August, wollte sie doch Zeuge sein der erhebenden Feier, der die Einwohner von Pilger schon seit Wochen mit Spannung und Erwartung entgegenblickt. Endlich kam der Tag: Der Hochw. Oberhirte war erwartet um die hl. Firmung zu spenden. Die Gemeinde war vollständig erschienen, alle scharten sich um die Kirche.

Unwiderstehlich war ein festlich angelegtes Auto, das Herr Bernard Bütz von Marysburg freudig zur Verfügung gestellt, abgefordert worden, um den geliebten Oberhirten von der Abtei nach Pilger zu bringen. Lustig flatterten im Morgengewinde die weissen Streifen der päpstlichen Glöckchen, mit denen das Automobil geschmückt war. Langsam ging's vorwärts infolge der schlechten Wege. Schon konnte man von weitem das Kirchlein sehen. Ein kleines Wäldchen vor dem Kirchlein hielt eine liebe Überraschung verborgen. Was war es? Wirklich: Zwei, vier, nein 24 weitere Reiter und dazu noch ein schneidiger Hauptmann Herr Nieland sahen stolz zuhuf, um dem feierlichen Einzug des Oberhirten das Ehrengelände zu geben. 5 große Fahnen, getragen von den Reitern, erhöhten das ansehnliche Bild der geschmückten Reiter und Pferde. Das Glöcklein tönte vom Kirchlein: — Der Oberhirte war bereit mit seinen geistlichen Kindern.

liche Prozession von der Schule zur Kirche. Voran schritten die Ministranten, dann folgten die Firmlinge, die Mädchen in weissen Firmkleide. Zuletzt folgte der Hochw. Oberhirte unterm Traghimmel, den vier Ehrenbürger begleitend. Der Chor stimmte das freudige Ecce Sacerdos Magnus (Siehe deinen Oberhirten) an. Der errichtete Triumphbogen, sowie die von Feldblumen geschmückte Kirche, zeugten von dem Fleiß mit welchem die Vorbereitungen zur Festfeier getroffen waren.

Nach dem feierlichen Einzug begann das Hochamt, das P. Canassius sang. Nach demselben erteilte der Hochw. Oberhirte den päpstlichen Segen.

Nun folgte die Prüfung der Firmlinge, sowie Predigt und Firmungsunterricht. Es war eine Freude den gut unterrichteten Kindern zuzuhören. Die Antworten kamen schnell und richtig. Damit aber die Kleinen nicht dachten, daß sie nun alles wüßten, zeigte ihnen der Oberhirte, daß da noch Vieles zu lernen übrig sei, und daß das Studium des Katechismus und der Religionsgeschichte ein Lebensstudium ist und sein muß. Seine Ermahnungen galten auch den Eltern, die sich besonders am Sonntag die Mühe nehmen sollten ihre Kinder im Katechismus zu unterrichten, und durch ihr gutes Beispiel sollten sie den Kleinen predigen wie man ein christliches Leben führt. In warmen Worten deutete der Hochw. Oberhirte hin auf das unerschöpfliche Gut der heiligmachenden Gnade, die uns heilig, gerecht, Kinder Gottes und zu Erben des Himmels macht. In leicht verständlichen Worten wurde den begierig lauschenden Gläubigen der Wert des Lebens, des religiösen Lebens in der Gnade auseinandergelegt: In der Taufe beginnt dieses Gnadenleben, das dann in den anderen Sakramenten vermehrt wird. Besonders eingehend sprach der Hochw. Herr über das hl. Sakrament der Firmung, das die Kinder empfangen sollten. Auch den Vätern ward ihre ernste Pflicht dar-

gelegt. Eingedenk der harten Zeiten, die vielleicht so manches Herz schon verzagt und trübselig gemacht, gedachte der Oberhirte auch auf den wahren Wert des Leidens hinzuweisen. Er wies hin auf den Dulder Job, der in allem geduldig ausharrte, und den Willen Gottes pries. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gebenedeit.“ Gott schickt diese Prüfung um uns mehr vom Irdischen abzuwenden und unseren Sinn zum wahren Gut, zum Unvergänglichem hinzulenken. Vielleicht ist es auch eine Strafe für unsere Nachlässigkeit. Eine ernste Warnung enthielten die Worte des Oberhirten: „Hört nicht die Verführer, die Unfrieden und Aufruhr stiften wollen; sondern vertraut auf Gott. Wenn wir unsere Pflicht tun, dann wird auch Gott wieder bessere Zeiten senden, wer aber Gott verläßt, den wird auch Gott verlassen.“

Der Hochw. Herr hatte auch warme Worte des Dankes allen denen, die dazu beigetragen die Festfeier zu erhöhen. Seine Worte galten vor allem dem Hochw. Herrn Pfarrer Johann für seinen Eifer.

Wohl vorbereitet schritten die Firmlinge nach Beendigung der Predigt zur Kommunionbank, um mit der sakramentalen Gnade der hl. Firmung auch die siebenfachen Gaben des hl. Geistes zu empfangen.

Die kirchliche Feier fand ihren Abschluß in dem ersten feierlichen Abendmahl der Firmlinge, die freudig im: Ich glaube an Gott Vater usw. ihren Glauben bekundeten. Nach dem feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten stürmten alle ein in das freudige Dankeslied: „Großer Gott wir loben Dich“. Und so fand die kirchliche Feier ihren Abschluß. Es war inzwischen 1 Uhr geworden.

Fleischige Hände hatten ein herrliches Festessen in der „Stadtback“ zubereitet. Es mündete allen vorzüglich. Nach demselben war eine schöne Gemeindefeier, alte Freunde tauchten ihre Erinnerungen, einander aus, viele scharten sich um den Hochw. Herrn Abt um alte Erinnerungen aufzufrischen! Die Burschenschaft vergnügte sich im Ballspiel.

Gegen 4 Uhr verabschiedete sich der Oberhirte von seinen Tremen. Langsam rollt das Automobil über die Straße, nochmals gallopierten die wackeren Reiter, um dem Oberhirten das Ehrengelände zu geben.

Schon war der Tag! Doch die Erinnerung bleibt.

Der König in der Schule

(Fortsetzung von Seite 1)

ten hat, ist, daß er selber ausführt, was er von anderen fordert. Niemand kann andere gläubig, fromm, gehoramt, demütig, harmlos machen, wenn er es nicht selbst tut. Große Erzieher müssen immer zuerst selber große Menschen werden. Die besten Erzieher müssen naturgemäß die Heiligen sein, deren Leben allen zurucht: Macht's nach! Aber das unerreichbare Ideal der Erzieher aller Zeiten bleibt derjenige, den Niemand einer Sünde beschuldigen konnte, Jesus, der Allerheiligste. Wenn andere etwas von einem Lehrer an sich haben, er hat Alles, weil er die Tugend mit dem göttlichen Anschauungsunterricht seines Lebens vortrug. Ein Hauptgrund unserer erzieherischen Mifertolge: Wir haben zwar viele Vorlagen, aber wenige heilige Vorbilder, die ihre Pädagogik im Leben Jesu studiert.

Jesus ist der Lehrer der Menschheit, weil niemand wie Er die Erziehung als das eine Notwendige betont hat. Er kam, um den neuen, nach Gottes Ebenbild und Gleichnis umgewandelten übernatürlichen Menschen zu schaffen, der Erbe des Himmels werden soll. Tiefen erzieherischen Zweck seines Erlösungswerkes dient alles, sein Leben, seine Predigt, sein Leiden und Sterben, die Gründung der Kirche. Alles an Jesus wird pädagogisch. Was aber mit dem Einen Notwendigen keine Beziehung hat, dem bringt Jesus in seiner öffentlichen Wirklichkeit auch kein besonderes Interesse entgegen.

Trotzdem er der Allwissende ist und alle Gesetze der Natur offen vor seinen Augen liegen, sagt er kein Wort davon. Keine einzige naturwissenschaftliche Entdeckung oder Erfindung hängt mit der öffentlichen Wirklichkeit des Erlösers zusammen. Technik und Industrie empfing von ihm nicht die leiseste Förderung. Trotzdem er die ewige Schönheit ist, kauf er kein Kunstwerk, weder in der Bildhauerei noch in der Malerei noch in der Dichtkunst noch in der Musik. Trotzdem er die ewige Liebe, tat er direkt nichts für die sogenannte

Sozialreform, für die Medizin und für die Volksgesundheitspflege. Trotzdem er der Freund der Kinder, tat er so viel wie wir wissen, nichts für Volksschulbildung.

Und deswegen, weil alle diese Dinge nicht zu den Notwendigkeiten gehören, Jesus kam, um das zu lehren, was sein muß: den Glauben, die Hoffnung, die Liebe, die Geduld, die Keuschheit, die Wehrhaftigkeit, die Gerechtigkeit. Der beste Lehrer ist derjenige, der das Notwendige in den Vordergrund und das Nebenächliche und Ueberflüssige in den Hintergrund stellt. Jetzt macht man's gerade umgekehrt.

Jesus ist der Lehrer der Menschheit, weil im Vergleich zu ihm alle Lehrer nur Lernende sind. Lasset euch nicht Meister nennen, denn einer ist euer Meister, Ihr Gott gegenüber, dann wird auch über euch nicht Lehrer nennen, weil einer euer Lehrer ist, Christus (Matth. 23, 8, 10). So steht's geschrieben und so ist's. Auch heute! Die moderne Schulweisheit will nicht mehr zu den Tüfen Jesu führen. Zitiert sie, so zitiert sie nicht ein Wort Gottes, sondern Worte der Menschen, Rousseau, und wie die „Großen“ unter den kleinen Menschen heißen.

Die Welt wimmelt heute von Fragen und Problemen. Die Frage der Fragen ist aber die: Wollt ihr Christus, den der Geist der Glaubenslosigkeit einer vernünftigen Zeit und eurer Feigheit aus der Schule verbannt, wieder in die Schule zurückführen? Soll Christus der Lehrer wieder der Erzieher eurer Leber und eurer Kinder werden? Es handelt sich dabei für uns nicht nur um das Trugbild in der Schule, es handelt sich um die Persönlichkeit, den Geist, das Wort, die Gnade Christi, seine Herrschaft über die Seelen und die Herzen, sein Königtum. Alles was wir sonst tun, wird nutzlos sein, wenn wir dieses Eine vergessen. Nicht der soziale Kampf um's Brot und Geld ändert das Angesicht der Erde, sondern der Kampf um die Schule Christi! Wenn der göttliche Sämann nicht ausgesät, um zu säen, ist Alles umsonst!

Erziehen ist nichts anderes, als die Angewohnung an das Gute, welche in steter Steigerung sich erhöhen soll bis zu jenem Zustande sittlicher Freiheit, welcher die Pflichttugend zur zweiten Natur geworden ist.

Dr. F. Hettinger.

Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 12. August 1931.

Weizen Nr. 1 Northern	37.55
Nr. 2	33
Nr. 3	28
Nr. 4	22
Nr. 5	20
Nr. 6	16
Futter	4

Jäger Weizen bringt 5 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgekochener 8 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

Hafer No. 2 CB	14.29
No. 3 CB	15
Extra Futter	15
No. 1 Futter	13.2
No. 2 Futter	12
No. 3 Futter	7.2
Gerste No. 3 CB	16.30
No. 4 CB	14
No. 5 CB	12
No. 6 CB	11
Roggen	11
Flachs	90

Das St. Peters Kollegium

Es paßt in den Rahmen unserer Sondernummer für christliche Erziehung, wenn wir einen Auszug aus dem Briefe eines Herren mitteilen, in welchem dieser, der selbst in Europa Justizstudien war, sein Urteil über das St. Peters Kollegium abgibt. Red.

Es dürfte sich ferner interessieren, welchen Eindruck ich von einem kanadischen Erziehungsinstitut

hindert seinen Lehrer um Aufklärung in schwierigen Fragen angehen.

Sehr viel Mühe geben sich die Patres die allgemeine Bildung ihrer Schützlinge zu heben. Dazu gehört das Bemühen, den Schützlingen der Kollegium möglichst zu erweitern. Hier erwähne ich, daß vom Abt. als Präsident des Kollegiums, angefangen, bis zum jüngsten Lehrer alle bestrebt sind durch Vorträge, insbesondere solche mit Lichtbildern, praktischen Wissen der Jugend zu vermitteln. Ebenso ist eine ziemlich stattliche Studentenbibliothek vorhanden, in der ich wertvolle Bücher in englischer und deutscher Sprache gefunden habe.

Besonderer Wert wird auch auf die Ausbildung zum Erzieher gelegt, was ja heutzutage im Leben so wertvoll ist. Die öffentlichen Redewettbewerbe erziehen sich aber auch beim Publikum der Kolonie großer Beliebtheit. Nebenbei ist es mit den Theateraufführungen, die sowohl in Deutsch, als auch in der Landessprache geübt werden. Dies sind die Vorzüge für die ganze Umgebung.

Doch die Musik nicht zurück. In der Ausbildung zum Erzieher eine Erbsinnlichkeit. Leider machen zu wenig Schüler von der guten Gelegenheit Gebrauch, in gründlicher Weise ein Instrument zu erlernen. Das Zusammenwirken wird in einem recht guten Streichorchester und in einer Musikgesellschaft, wobei besonders das Orchester schon recht gute und erfolgreiche Veranstaltungen geben konnte.

Wir dürften nicht in Amerika sein, wenn nicht auch die sportliche Ausbildung und Schulung der Schützlinge in ganz besonderem Maße gepflegt würde. Im Winter Eis-Hockey, im Sommer Tennis, Fußball, Baseball, Schwimmen und aller nur mögliche Sport. Dabei Maß und Ziel auch hierin. Es erreicht aber den Patres zur besonderen Ehre, daß sie selbst gerne mitmachen und so die Begeisterung der Jugend haben. Bei den öfters

Neuer Rektor



Hochw. P. Mathias Michel, D.S.B., Ph.D.

der kürzlich zum Rektor des St. Peters Kollegiums ernannt wurde. Er erhielt diesen Sommer an der kathol. Universität zu Washington, D.C., den Doktorhut in Erziehungswissenschaften.

veranfaßten Wettbewerben mit den Mannschaften der verschiedenen Orte, geht meist das St. Peters Kollegium siegreich aus dem Kampf hervor.

Der Geist dieser Erziehungsanstalt ist ein ausgezeichneter. Keine Eitelkeit, offene, helle Augen, freundliches Wesen und frohliche Seiterkeit sind die Merkmale der Schützlinge, mochten sie bei den Patres Bestandnis für die Jugend, freundschaftliches Eingehen auf die kleinen Sorgen und tiefes menschliches Verständnis gefunden haben.

Ich bin der festen Überzeugung, daß dieses Institut der ganzen Kolonie noch reiche Früchte tragen wird, denn die Jugend, die hier herangebildet wird, empfängt den regen und treuen Geist, den die Schützlinge des hl. Benedikt ihren Schützlingen einflößen.

Was nicht Gottes ist, das ist des Teufels — dies ist die wichtigste Wahrheit in der moralischen Welt.

Dr. Langbehn.